

Call for Papers

Medien Journal: Zeitschrift für Kommunikationskultur
Vierteljahrszeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für
Kommunikationswissenschaft (ÖGK)

Heft 1/ 2010

Interpersonelle Kommunikation: Theorie und Praxis

Das Medien Journal versteht sich pragmatisch als Forum des inter- und transdisziplinären Diskurses der Medien- und Kommunikationswissenschaft und ist der Idee verpflichtet, nach Möglichkeit den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und neben der internationalen Forschung der österreichischen Community ein Diskursforum zu sein. Willkommen sind sowohl Beiträge, die konkrete Forschungsergebnisse präsentieren als auch theoretische oder methodische Fragestellungen diskutieren. Weiters können forschungskonzeptive Aufsätze sowie wissenschaftlich basierte, systematische Reflexionen aus der Praxis der Kommunikationsberufe eingereicht werden.

Das Editorial Board lädt für das Themenheft *Interpersonelle Kommunikation: Theorie und Praxis* des Medien Journals, das im 2. Quartal 2010 erscheinen wird, Autorinnen und Autoren ein Beiträge einzureichen, die folgenden Kriterien genügen müssen:

- Die Beiträge müssen Erstveröffentlichungen des Textes darstellen, d.h. dürfen in dieser Form noch nicht publiziert sein.
- Abzugeben sind drei anonymisierte Ausdrucke des Beitrags sowie ein Extra-Titel-Deckblatt (mit Name und Kontaktdaten). Zusätzlich ist der Beitrag auch in elektronischer Form (als *.doc oder *.docx Datei) einzureichen.
- Der Umfang der Beiträge muss sich zwischen 25 000 und 35 000 Zeichen (ohne Leerzeichen) bewegen, dies entspricht im Medien Journal dem Umfang von 7-15 Heftseiten.
- Bei Annahme des Textes durch das Editorial Board ist ein Abstract (deutsch und englisch von jeweils 10 Zeilen) sowie eine biografische Notiz (max. 3 Zeilen) einzureichen.
- Die formale Gestaltung der Texte hat sich strikt nach den beigefügten Manuskriptrichtlinien des Medien Journals zu richten.

Der primäre Fokus des kommunikationswissenschaftlichen Mainstreams liegt im deutschsprachigen Raum traditionellerweise auf Medien- und Massenkommunikationsforschung, Politischer Kommunikation und der Analyse von Öffentlichkeit. Der Forschungs-, Theorie- und Praxisbereich der Interpersonellen Kommunikation (IK) wurde in diesem Kontext bisher eher ausgespart. Zwar nennt beispielsweise die DGPK in ihrem Leitbild (vom 1.5.2008) die IK neben medialer und öffentlicher Kommunikation als Teilbereich der Kommunikations- und Medienwissenschaft, interessiert sich aber für interpersonale (sic) Aspekte lediglich als „Typ von Kommunikation“ in Abgrenzung zu „organisationsbezogener“ sowie „öffentlicher Kommunikation“. In der weltweit größten kommunikationswissenschaftlichen ‚Standesvertretung‘, der ICA, ist „Interpersonal Communication“ hingegen seit langem durch eine eigene „Section“ vertreten.

Ob dieses disziplinäre Schattendasein der IK in der deutschsprachigen „KOWI“-Landschaft aber zum Nachteil gereicht, bleibt dahingestellt bzw. insofern diskutabel, da eine solche Nischensituation an der Peripherie der kommunikationswissenschaftlichen

Kernparadigmen auch zahlreiche Möglichkeiten und Vorteile einer interdisziplinären Entwicklung eröffnet und viele Kooperationsmöglichkeiten zulässt.

Mit diesem Call for Papers werden Sie eingeladen, folgende Themenfelder, Schwerpunktsetzungen und Fragen genauer zu diskutieren, reflektieren bzw. zu untersuchen:

- **Themenfeld Begrifflichkeit:** „Interpersonelle Kommunikation“ ist nach wie vor eine Art von operativem ‚terminus technicus‘, der bisher von keiner wissenschaftlichen Gesellschaft bzw. Vertretung in dieser begrifflichen Festlegung bestätigt worden ist (z.B. durch eine Fachgruppen- oder Zeitschriftengründung). Im angloamerikanischen Raum spricht man von „interpersonal“, Watzlawick sprach von „menschlicher“, andere von „zwischenmenschlicher“ oder „Face to face“-Kommunikation. Welche Argumente sprechen für welchen Terminus?
- **Themenfeld Theorien und Modelle:** Der verbale und/oder nonverbale Informationsaustausch zwischen zwei oder mehreren Personen, die miteinander zur gleichen Zeit und am gleichen Ort in Beziehung treten, wird auf der analytischen Ebene durch einige prominente Theorieentwürfe erklärt (Mead/Blumer, Buber/Bohm, Berger/Calabrese, Watzlawick, Habermas, Glasl u.a.). Welche Struktur bzw. Architektur entspricht dem Forschungsfeld der IK? Welche Theorien, Theoriebestandteile und theoretische Ansätze sind für die IK relevant? Welche älteren Ansätze lassen sich heute weiterentwickeln, wiederbeleben etc.? Welche Modelle können für eine zufriedenstellende Klärung von Phänomenen und Problemen im Bereich IK vorgeschlagen werden? Welche lassen sich neu entwickeln?
- **Themenfeld Methoden:** IK fußt – je nach theoretischem Bezug – auf menschlichem Verhalten, Handeln, Verhandeln, Sprechen, Nicht-Sprechen/Schweigen etc. Welche sozialempirischen Methoden bieten sich für die Analyse von interpersonellen Kommunikationssituationen und -abläufen an? Wo liegen die methodischen Defizite? Welche gelungenen bzw. erfolgreichen Beispiele von qualitativen wie quantitativen Studien im Bereich der IK lassen sich darstellen?
- **Themenfeld Forschungsobjekte:** Im Bereich der IK finden sich Analysen zur Kommunikation zwischen Individuen/Personen, in und zwischen Gruppen, in sozialen Systemen, in Institutionen, Organisationen, Unternehmen etc. Wie lassen sich die einzelnen Forschungsfelder erfassen und beschreiben? Welche Vorschläge für eine Strukturierung der IK-Forschungsobjekte ließen sich vornehmen?
- **Themenfeld Kommunikationstechniken:** Es gibt zahlreiche praxisorientierte Beispiele bzw. Anwendungsfelder für Kommunikations- und Interventionstechniken im Bereich der IK: Gespräch, Dialog, Debatte, persuasive Kommunikation, Mediation, Coaching, Rhetorik, Propaganda, Manipulation, strategische Kommunikation, Unternehmenskommunikation, gewaltfreie Kommunikation etc. Eine unübersehbare Flut von Alltags- und Berufsrategebern widmet sich der Vermittlung solcher Techniken und Anwendungen. Wie ist hier die Spreu vom Weizen zu trennen?



Einreichschluss ist der 22. Januar 2010. Die Papers sind einzureichen bei:

Rudi Renger oder Karin Stockinger
Fachbereich Kommunikationswissenschaft
der Universität Salzburg
Rudolfskai 42
AT 5020 Salzburg / Austria

+43 (0)662 8044 41 51

rudi.renger@sbg.ac.at

karin.stockinger@sbg.ac.at

Manuskripte, die zur Publikation im „Medien Journal“ eingereicht werden, dürfen nicht anderweitig veröffentlicht sein und bis Abschluss des Begutachtungsverfahrens nicht anderen Stellen zur Veröffentlichung angeboten werden.

Hinweise für die Gestaltung von Manuskripten für das Medien Journal

1. Format und Umfang

Times New Roman, 12 Punkt, 1,5-zeilig, Seitenränder 3 cm.

Eine Seite im Medien Journal entspricht 2800 Zeichen ohne Leerzeichen

Der Heftumfang beträgt insgesamt (inkl. Editorial und Rezensionen 64 Seiten)

2. Gestaltung des Textes/Formatierung

Bitte den Text so weit als möglich nicht gestalten bzw. nicht formatieren: z.B. fett, kursiv, unterstreichen etc. Überschriften nicht versal, nicht fett, nicht kursiv, nicht unterstreichen und ohne Doppelpunkt etc. am Zeilenende. Wenn Hervorhebungen erwünscht sind, dann bitte durch Kursivierung kennzeichnen.

Literaturverweise sind in Kurzform im Text anzubringen: amerikanische Zitierweise! Dabei sind folgende Regeln zu beachten:

- Bei einem Zitat oder einem inhaltlichen Verweis (vgl.) am Ende der entsprechenden Textstellen z.B.: (Meffert 1989) bzw. (vgl. Meffert 1989) – bei Seitenangaben – (Meffert 1989, 275) bzw. (vgl. Meffert 1989, 275). Der Punkt am Ende des Satzes erfolgt nach Klammer (vgl. Meffert 1989, 275).
- Bei Verweis auf mehrere Autor/inn/en: (Meffert 1989, 275; Schmidbauer 1994, 21).
- Bei Erwähnung des Autors/der Autorin im Text: ... Wie Meffert (1989, 275) glauben wir ...
- Bei Verweisen auf Werke von zwei Autor/inn/en: (Heinelt/Mayer 1993) etc.
- Bei Verweisen auf Werke von drei und mehr Autor/inn/en: (Gibson et al 1992)
Im Literaturverzeichnis muss aber stehen: Gibson, David V./Kozmetsky, George/Smilor, Raymond W. (1992) ...
- Werden zwei Autor/inn/en gleichen Familiennamens zitiert, so sind diese um die Initialen der Vornamen oder – wenn nötig – um die vollständig ausgeschriebenen Vornamen zu ergänzen: (M. Weber 1976, 40) und (W. Weber 1962)

3. Man/Frau...

Die Herausgeber/innen/en legen Wert darauf, dass Artikel und Beiträge nicht geschlechtsspezifisch diskriminierend formuliert werden (deshalb z.B. AutorIn, Wissenschaftler/Wissenschaftlerin, Forscher/in etc.).

4. Literaturverzeichnis

Am Ende des Textes, nach den Anmerkungen und beginnend auf einer neuen Seite unter dem Titel Literatur, alphabetisch geordnet, wie folgt:

- Bei Büchern:
Familiennamen, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

- Bei Beiträgen in Sammelbänden:

Familienname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Familienname des/der Herausgeber(s)/in, Vorname des/der Herausgeber(s)/in (Hg.). Titel des Sammelbandes. Untertitel des Sammelbandes, Erscheinungsort: Verlag, Seitenangabe.

- Bei Sammelbänden nach dem Vorname (Jahr) (Hg.):

- Bei Zeitschriftenaufsätzen:

Familienname, Vorname (Erscheinungsjahr): Titel. Untertitel. In: Name der Zeitschrift, Heftnummer, Seitenangabe.

- Bei zwei und mehr Autor/inn/en anführen:

Familienname, Vorname/Familienname, Vorname etc.

- Grundsätzliches:

für Herausgeber/in Hg. verwenden (nicht Hrsg., Ed., eds., etc.)

bitte genaue Seitenangabe von-bis: z.B.: 93-121 (nicht 93ff; Ausnahme: wenn nur

die folgende Seite genannt werden soll: z.B. für 93-94: 93f; kein Punkt hinter dem f)

bei mehreren Erscheinungsorten alle angeben: z.B. Wien-Düsseldorf-New York-Moskau

Auflagen sind vor der Jahreszahl in Klammer zu kennzeichnen. (⁴2001).

5. Quellen

Wenn Quellen (z.B. Meinungsumfragen, Akten, Zeitungen, Archivmaterial etc.) verwendet wurden, so ist entweder vor dem Literaturverzeichnis ein gesondertes Quellenverzeichnis in geeigneter Form anzulegen, oder diese Quellen sind nach Maßgabe der o.g. Zitier- und Bibliografie-Regeln im Literaturverzeichnis anzugeben.

Online-Quellen werden wie gedruckte Quellen behandelt, d.h. im Fließtext sind in Klammern Autor/inn/en, Publikumsjahr und Seite (bzw. o.S. für ohne Seite) anzugeben, im Literaturverzeichnis dann die gesamte URL und das Datum des Zugriffs.

6. Anmerkungen/Fußnoten

Anmerkungen bzw. Fußnoten sollen nur für inhaltliche Ergänzungen und nicht für Literaturangaben verwendet werden. Ausgenommen sind hier nur solche Literaturanmerkungen, die durch die große Anzahl der zitierten Autor/innen oder durch die Stelle ihrer Zitierung des Lesefluss beeinträchtigen würden (z.B. drei Zeilen Autor/inn/enangaben im Text). Die Anmerkungen sind durchlaufend zu nummerieren und am Seitenende zu platzieren; weiters ist mit Anmerkungen „sparsam“ umzugehen.

7. Tabellen

Die Tabellen sind in arabischen Ziffern durchnummerieren. Im Text sollte an den entsprechenden Stellen darauf verwiesen werden (vgl. Tab. 1). Sie sind grundsätzlich innerhalb des Textes zu belassen und sollten eine Überschrift haben. (Word, mit Tabulatoren)

8. Infografiken

Für Infografiken gilt dasselbe wie für Tabellen. Sie sind grundsätzlich sparsam zu verwenden und sollen die darin verarbeiteten Rohdaten enthalten. (Excel inkl. Datenhintergrund, keine als Bilder abgespeicherte Grafiken.) Im Text sollte an den entsprechenden Stellen darauf verwiesen werden (vgl. Graf. 1).

9. Fotos

Abzuspeichern als tif, jpeg, keine gif-Bilder, Mindestauflösung 200 dpi



10. Überschriften und Untertitel

Die Überschriften von Texten und Kapiteln sollten kurz gehalten werden, Untertitel können etwas länger ausfallen. Ihre Formatierung sollte maximal mit „fett“ hervorgehoben werden.

11. Ausführliche Zitate

Ausführliche Zitate sind in einem größeren linken und rechten Einzug in kursiven Lettern zu gestalten. Der Verweis sollte in einer nächsten Zeile rechtsbündig angeführt sein.

12. Nummerierung von Überschriften

Die einzelnen Kapitel sind durchzunummerieren, wobei nach der ersten bzw. zweiten Zahl kein Punkt folgt. (1 oder 1.1)

13. Textverarbeitung/Software

Text sind als Word-Dokumente zu speichern.

14. Autorenhinweise

Die Hinweise zu den Autorinnen und Autoren sollten neben den üblichen Daten eine Email-Adresse bzw. den Verweis auf die Homepage enthalten.

14. Umfang der Beiträge.

Der Umfang der Beiträge soll in der Regel/nach Möglichkeit zwischen 28.000 und 32.000 Anschlägen liegen und 35.000 Anschläge nicht überschreiten.

Stand: Februar 2009

Rückfragen an: Thomas.Steinmaurerer@sbg.ac.at;
Franz.Rest@sbg.ac.at